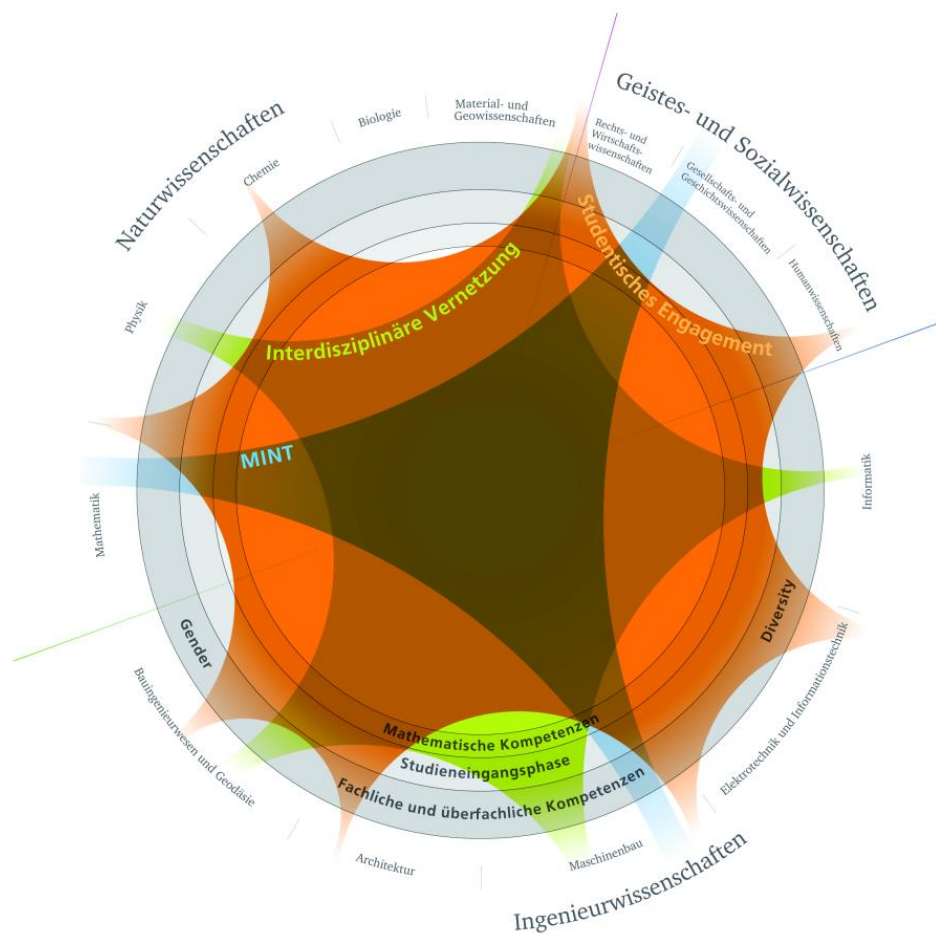


Schulungen der Tutor_innen in der Informatik

KIVA IV - Ausbau der Tutorinnen- und Tutorenqualifizierung (Fachbereich Informatik)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Zusammengestellt von:
Fachbereich Informatik
KIVA IV-Projektstelle
Dr. Guido Rößling
Technische Universität Darmstadt
Hochschulstraße 10
D - 64289 Darmstadt

Kontakt:
Dr. Guido Rößling
Tel. (06151) 16-3510
Email: guido@informatik.tu-darmstadt.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11048 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1. Schulungen der Tutor_innen in der Informatik	4
2. Status der Schulungen in anderen Fachbereichen	4
3. Anforderungen für Tutor_innen in der Informatik	5
4. Erstellung von Anforderungsprofilen	6
5. Konzeption einer geeigneten flexiblen Schulungsform	7
5.1. Das abstrakte Schulungskonzept	7
5.2. Entwicklung von Schulungsmaterialien	9
6. Evaluationsergebnisse	9
7. Konkrete Inhalte und deren Vermittlung	10
7.1. Modul O: Organisatorisches	10
7.2. Modul A: Aufgabe und Rolle	10
7.3. Modul B: Übungsstunde gestalten	11
7.4. Modul C: Unterstützung der Studierenden	11
7.5. Modul D: Abgabe korrigieren	12
7.6. Modul E: Programmieraufgaben	14
7.7. Modul F: Online-Kompetenzen	14
7.8. Modul G: Testatsituationen	15
7.9. Inhalte der Schulungen und Umfang je nach Angebot	17
7.10. Screenshots zur Schulungseinheit "Plagiate"	18

1. Schulungen der Tutor_innen in der Informatik

Die Tutor_innen in der Informatik wurden spätestens ab dem Wintersemester 1990/1991 von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt geschult. Die Schulungen deckten die gängigen Themenbereiche (Rolle des Tutors, Gestalten einer Übungsstunde, Prinzip der minimalen Hilfe) ab. Im Lauf der Jahre ebte diese Kooperation ab und kam schließlich zum Erliegen, so dass über längere Zeit keine Schulungen der Tutoren in der Informatik mehr erfolgte.

Im Sommersemester 2011 sowie im Wintersemester 2011/2012 wurden über das Projekt “Lernen durch Lehren” aus dem Fachbereich 3 erneut Schulungen für Tutoren im Fachbereich Informatik in geringem Umfang—im Wesentlichen für die Vorlesung *Grundlagen der Informatik I*—angeboten. Seit dem Einstieg des Fachbereichs Informatik in das KIVA-Projekt, Teilprojekt 4 “Ausbau der Tutorinnen- und Tutorenqualifizierung”, im Jahr 2012 wurden dann erstmals wieder Schulungsangebote für die Tutor_innen im Fachbereich Informatik angeboten, die im Rahmen des Projekts ebenfalls regelmäßig evaluiert werden.

Im Folgenden wird die Ausgangslage für die Schulungen und das daraus entwickelte Konzept der Schulungen in der Informatik sowie dessen Gestaltung begründet. Zudem wird kurz auf die einzelnen Qualifizierungsinhalte und die dabei jeweils verwendeten Methoden eingegangen.

2. Status der Schulungen in anderen Fachbereichen

Der Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt führt schon seit längerer Zeit Schulungen für Tutor_innen durch. Die Schulungen besitzen eine offene Struktur, die sich an den konkreten Bedürfnissen der Tutoren orientiert und erst im Rahmen der Schulungen entsteht, dennoch aber meist eine vergleichbare Abfolge von Elementen umfasst. Der Fachbereich stellt hierzu passende Materialien zur Verfügung. So wird die Struktur der—überwiegend von Tutor_innen durchgeführten—Schulungen durch ein “Drehbuch” vorgegeben [1]. Am Ende der Schulung erhalten alle Teilnehmer_innen ein “Tutorenhandbuch” [2] von derzeit 24 Seiten, das die wesentlichen Elemente kurz präsentiert und sich unter anderem an das Tutorenhandbuch der TU Dresden [3] anlehnt.

Die Schulungen in der Mathematik dauern jeweils zwei Tage und sollen sich in der Zielsetzung den Wünschen der Teilnehmer anpassen. Dabei wird unter anderem mit Wandzeitungen, Techniken zur Gruppenbildung und Simulationen gearbeitet. Die Simulationen stellen dabei “typische Situationen” nach und werden nachbesprochen; optional werden sie ebenfalls gefilmt. Am zweiten Tag wird unter anderem die Korrektur einer am Ende des ersten Tages ausgegebenen “Aufgabenbearbeitung” besprochen.

Im Rahmen des “Lernen durch Lehren”-Projekts im Fachbereich 3 wurden den Tutor_innen wesentliche Inhalte auch über Präsentationen vermittelt; hinzu kamen analog zu den Schulungen in der Mathematik auch gefilmte und nachbesprochene Simulation von relevanten praktischen Situationen.

Beide Schulungsangebote enthalten auch für die Informatik bereichernde und interessante Elemente. Hinzu kommen im Fall der Informatik aber weitere Themen, die in den Schulungen in der Mathematik und Pädagogik nicht behandelt werden. Daher wurde ein eigenes Schulungsangebot geschaffen, das in den folgenden Abschnitten vorgestellt wird.

3. Anforderungen für Tutor_innen in der Informatik

Die Situation der Tutor_innen im Fachbereich Informatik wird durch die Schulungen im Fachbereich Mathematik oder im “Lernen durch Lehren”-Projekt nicht hinreichend abgedeckt.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Aufgaben der Tutor_innen im Fachbereich Informatik stark variieren. Derzeit finden sich mindestens die folgenden Varianten:

- Klassische “Übungsgruppentutor_innen” betreuen eine Kleingruppe mit ca. 12-35 Personen und korrigieren potenziell zusätzlich studentische Abgaben,
- “Korrekturtutor_innen” werden lediglich zur Bewertung der studentischen Abgaben eingesetzt, etwa in Praktika oder in Veranstaltungen mit Hörsaalübungen,
- “Aufsichtstutor_innen” betreuen Studierende etwa im Rahmen von Programmierprojekten und Praktika, begleiten die praktische Arbeit und benoten diese potenziell am Ende,
- “Testatstutor_innen” führen mündliche Testate über den Wissensstand der Studierenden zu einem konkreten Thema durch. Das Thema ist dabei üblicherweise ein Abschnitt der Veranstaltung, etwa eine konkrete Haus- oder Programmieraufgabe.

Angesichts dieser Bandbreite an Tätigkeiten ist eine direkte Übernahme der Konzepte aus den Schulungsangeboten in der Mathematik und der Pädagogik nicht ausreichend. Die dortigen Schulungen richten sich im Wesentlichen an den ersten aufgeführten Typ der “Übungsgruppentutor_innen”. Für die drei anderen Rollen werden dabei zahlreiche für die Tätigkeit nicht nötige Informationen geliefert, während gleichzeitig Schulungsangebote oder Handreichungen für die tatsächlichen Aufgabengebiete fehlen.

Die Situation wird durch drei weitere Faktoren erschwert:

- Viele Tutor_innen sind zwar über mehrere Semester tätig, wechseln aber zwischenzeitlich die betreute Veranstaltung. Dies liegt unter anderem daran, dass fast alle Veranstaltung nur einmal pro Jahr angeboten werden und somit sonst eine “Lücke” in der Beschäftigung entstehen würde. In einer auf die erste gewählte Veranstaltung abgestimmten Schulung würden daher eventuell Aspekte der zweiten Tätigkeit fehlen. Ein erneuter Besuch einer kompletten Schulung aufgrund dieser Einzelaspekte wäre prinzipiell begrüßenswert. Seitens der Tutor_innen wird die Motivation an einem kompletten Neubesuch aber in der Regel gering sein.
- Im Fachbereich Mathematik werden die Bewerbungen der Tutor_innen zentral gesammelt, verwaltet und ausgewählt. Dies wird insbesondere durch die große Anzahl an Service-Veranstaltungen mit grob vergleichbaren Inhalten ermöglicht. So gibt es für mehrere Studiengänge Veranstaltungen mit dem Titel “Mathematik I-III für X”, wobei das X für einen konkreten Studiengang (etwa Informatik oder Bauingenieurwesen) steht. Diese Bandbreite ist in der Informatik mit insgesamt lediglich fünf zentralen Veranstaltungen für Hörer anderer Studiengänge (Grundlagen der Informatik I-III sowie Allgemeine Informatik I-II) nicht gegeben. Die Inhalte dieser Veranstaltungen, gerade im Bereich Grundlegenden der Informatik I-III, sind derart stark unterschiedlich, dass für eine Veranstaltung gut qualifizierte Tutor_innen für eine andere dieser Veranstaltungen als Tutor_innen fachlich ungeeignet sein können.
- Über die “klassischen” Inhalte der Schulung hinaus ergeben sich in der Informatik noch weitere Fragestellungen, etwa hinsichtlich der Bewertung von Programmen, der Nutzung des in der Grundlehre fast allgemein eingesetzten Lernportals Informatik [4] sowie dem Umgang mit einem Plagiatsverdacht. Diese Inhalte mussten neu erstellt werden.

Im Jahr 2012 wurde daher mit einer kompletten Neukonzeption der Schulungen für Tutoren_innen im Fachbereich Informatik begonnen. Diese sollte den Anforderungen an die stark variierenden Tätigkeitsprofile für Tutor_innen im Fachbereich Informatik entgegenkommen, gleichzeitig aber auch die Inhalte besser an die tatsächlichen Arbeitsschwerpunkte im Fachbereich anpassen.

Insgesamt ergaben sich damit die folgenden wesentlichen Anforderungen:

- Erstellung von Anforderungsprofilen für die verschiedenen Tutor_innengruppen
- Konzeption einer hinreichend flexiblen Schulungsform, um alle Anforderungsprofile einfach unterstützen zu können
- Entwicklung von Schulungsmaterialien auf Basis der bereits vorhandenen Unterlagen, um Tutor_innen auch praktische Handreichungen zur Verfügung stellen zu können
- Vermittlung von Grundlagenwissen sowie der Vertiefung einzelner besonders relevanter Themen, je nach Tätigkeitsschwerpunkt der Tutor_innen
- Erstellen von Schulungsmaterial zu bislang nicht erfassten, aber relevanten, Themen. Dies umfasst insbesondere Elemente zur Korrektur von Programmier- und Hausaufgaben, dem Programmieren auf Papier, die Nutzung des Lernportals Informatik [4] als Tutor_in sowie den Umgang mit einem Plagiatsverdacht.
- Dauerhafte Bereitstellung der Schulungsmaterialien für die Teilnehmer im Lernportal Informatik [4] mit Foren und anderen Kontaktmöglichkeiten, um die Kollaboration zwischen den Tutor_innen zu fördern.

4. Erstellung von Anforderungsprofilen

Wie bereits erwähnt, variieren die Tutor_innentätigkeiten im Fachbereich Informatik sehr stark hinsichtlich der folgenden Punkte:

- Größe der Übungsgruppe: die Größe der Kleingruppen liegt bei ca. 15-35 Studenten, je nach Veranstaltung und Uhrzeit. Es gibt aber auch Szenarien, in denen die Tutor_innen keine Kleingruppe leiten.
- Angebot von Sprechstunden: in einigen, aber nicht allen, Veranstaltungen bieten die Tutor_innen neben der Kleingruppe auch eine wöchentliche Sprechstunde an. Für Tutor_innen ohne Angebot einer Sprechstunde ist keine Schulung im Halten von Sprechstunden erforderlich.
- Bewertung von Hausaufgaben: nicht alle Tutor_innen müssen tatsächlich Hausaufgaben bewerten, so dass auch dieser Aspekt nicht für alle Tutor_innen relevant ist.
- Bewertung von Programmieraufgaben: in vielen, aber nicht allen, Fällen handelt es sich bei Hausaufgaben um Programmieraufgaben, die insbesondere bei einer digitalen Abgabe andere Anforderungen stellen als "Rechenaufgaben auf Papier".
- Online-Kompetenzen: fast alle Tutor_innen in der Informatik sollte mit der Nutzung des Lernportals Informatik [4], einer vom Fachbereich Informatik betriebenen Moodle-Instanz [5], vertraut sein. Hierüber erfolgt meist die Abgabe der studentischen Aufgaben, die Kommunikation zwischen Student_innen und Tutor_innen außerhalb der Präsenzphasen sowie die Eintragung der Bewertungen durch die Tutor_innen.
- Umgang mit Plagiaten: das Thema hat auch durch die Medien in den letzten Jahren deutlich an Relevanz gewonnen. Die Verfügbarkeit von Aufgabendatenbanken und Suchmaschinen erleichtert es Studierenden, neben dem "klassischen Abschreiben" auch passende Quellen im Internet zu finden. Es ist entsprechend damit zu rechnen, dass Tutor_innen im Rahmen der Bewertung von Aufgaben oder Testaten mit Plagiatsverdachtsfällen konfrontiert werden. Daher sollte die Schulung die Tutor_innen auf einen geeigneten konstruktiven Umgang mit solchen Fällen vorbereiten.

5. Konzeption einer geeigneten flexiblen Schulungsform

Eine der Herausforderung für die Schulungen in der Informatik ist es damit, den stark unterschiedlichen Anforderungsprofilen der Tutor_innen gerecht zu werden. Im Idealfall werden alle Tutor_innen “passgenau” geschult und erhalten genau das für ihre Tätigkeit notwendige Wissen. Dabei treten schnell die im Folgenden illustrierten praktischen Probleme auf.

Die “Aufsichtstutor_in” Gerda betreut in einem Semester Projektgruppen im Computerpool mit einer separat angebotenen Sprechstunde, und wurde exakt für diese Inhalte, sowie für allgemeine Grundlagen etwa im Bereich Gruppenarbeit und Kommunikation, geschult. Im Folgesemester übernimmt Gerda nun als “Übungsgruppentutor_in” eine Kleingruppe mit Korrektur von Hausaufgaben, aber ohne Sprechstunde. Hier müsste also eine Schulung zu allen Aspekten der Korrektur von Hausaufgaben (mindestens mit den Aspekten Korrektur von Hausaufgaben, Bewertung von Programmen, Nutzung des Lernportals Informatik durch Tutor_innen zur Verbuchung der Punkte) erfolgen. Im darauffolgenden Semester übernimmt Gerda erneut eine Kleingruppe mit der Korrektur von Hausaufgaben und Sprechstunde, soll aber ebenfalls auf Plagiatsfälle achten—was durch die bisherigen Schulungen noch nicht abgedeckt ist.

In einem vereinfachten Ansatz müsste die jeweils “passgenau zur Veranstaltung” gestaltete Schulung dreimal durchlaufen werden. Dabei würde theoretisch jedes Mal optimal auf die aktuelle Tätigkeit vorbereitet—dafür würden aber die bereits in früheren Schulungen erworbenen Informationen komplett ignoriert. Es würde also viel Zeit in einer Schulung von bereits bekannten Inhalten verbracht wird; so käme im dritten Durchgang nur der Umgang mit Plagiaten als neuer Inhalt hinzu.

Zusätzlich erweist sich eine “passgenaue” Schulung aufgrund der stark unterschiedlichen Anforderungsprofile als nicht realistisch machbar. Viele kleinere Veranstaltungen mit “Korrekturtutor_innen” verwenden nur eine Handvoll Tutor_innen (oder weniger), besitzen aber eigene Anforderungen. Effektiv müssten daher die Tutor_innen für jede konkrete Veranstaltung einzeln geschult werden. Dies ist aber ebenfalls nicht umsetzbar, da es nur selten gelingt, alle Tutor_innen einer Veranstaltung an einem konkreten Termin zu versammeln und zusätzlich nicht zu erwarten ist, dass die Leitung der Schulung die Organisationsstruktur sowie die relevanten Fachinhalte der abgedeckten Veranstaltungen kennen kann.

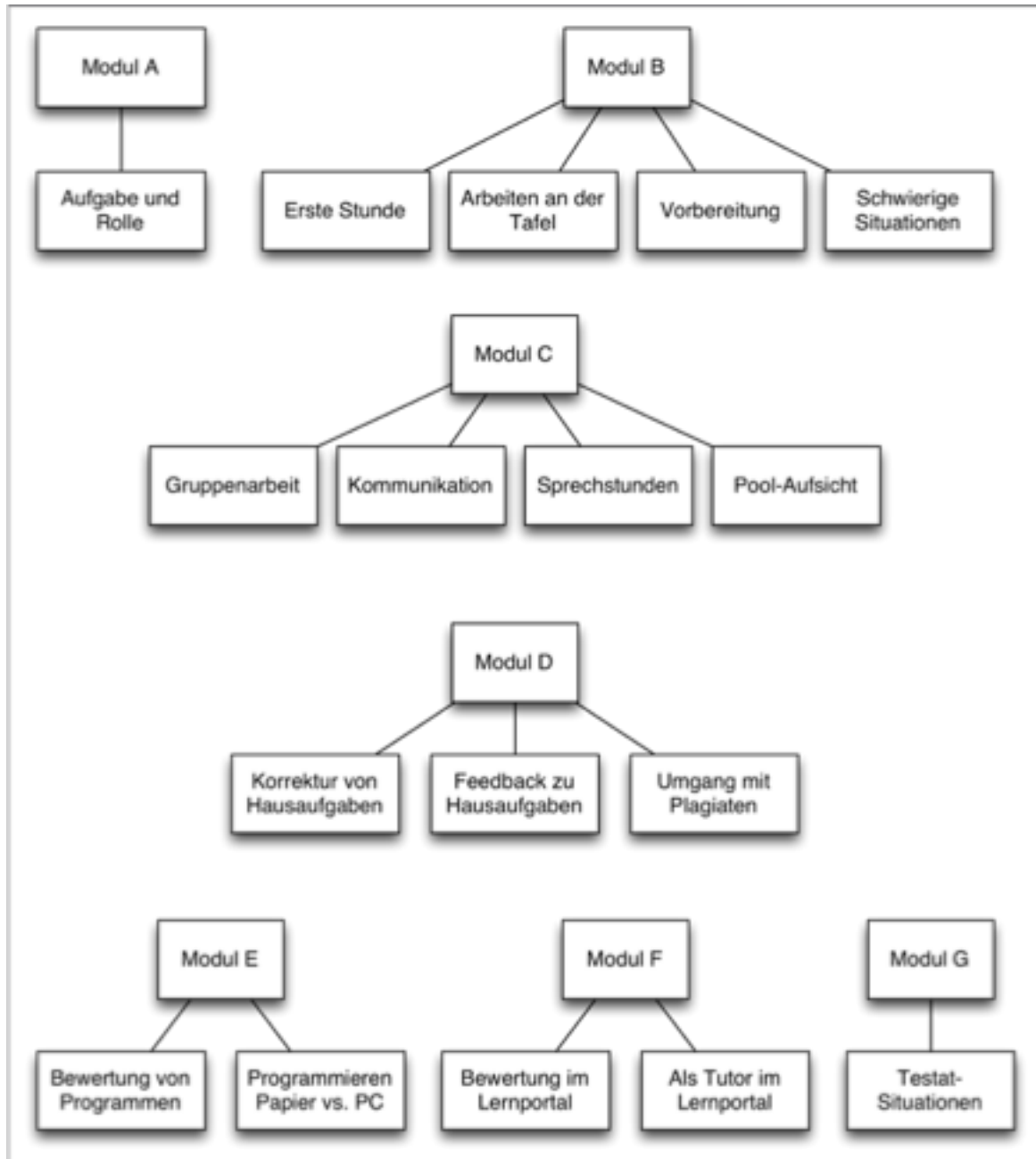
Eine zusätzliche Komplikation ist, dass die Tutor_innen in den größeren Veranstaltungen oft erst etwa einen Monat vor Vorlesungsbeginn endgültig feststehen, da erst zu diesem Zeitpunkt das Vorlesungsverzeichnis online ist. Vorher kann entsprechend nicht geplant werden, welche Tutor_innen welche Übungsgruppe abhalten können; der Veranstalter weiß vorher nicht sicher, ob die im Vorlesungsverzeichnis angegebenen Übungsgruppen überhaupt durch die vorab ausgewählten Tutor_innen abgehalten werden können.

5.1. Das abstrakte Schulungskonzept

Für die Schulungen im Fachbereich Informatik wurde ein modulares Schulungskonzept entwickelt, das die zu schulenden Themenbereiche in sechs Hauptblöcke einteilt:

- A. Aufgabe und Rolle der Tutor_innen
- B. Gestalten der Übungsstunde
- C. Unterstützung der Studierenden
- D. Studentische Abgaben korrigieren
- E. Programmieraufgaben betreuen und bewerten
- F. Online-Kompetenzen
- G. Testatsituationen

Die Module B-F sind wiederum in jeweils zwei bis vier Untermodule unterteilt, die einzelne Teilthemen behandeln. Modul B enthält beispielsweise die Elemente *Die erste Übungsstunde*, *Arbeiten an der Tafel*, *Vorbereitung* und *Umgang mit schwierigen Situationen*. Die folgende Abbildung illustriert die einzelnen Module.



Je nach dem konkreten Schulungsbedarf der Tutor_innen können die Schulungstermine flexibel auf die einzelnen Module und Untermodule zurückgreifen und eine für den aktuellen Personenkreis “passende” Schulung bereitstellen. Sind Tutor_innen am Termin der Schulung verhindert, so können sie auch an einer längeren Schulungseinheit teilnehmen, indem sie die jeweils passenden Teilbereiche besuchen—praktisch gesprochen also potenziell einfach früher gehen und/oder später hinzukommen. Zuletzt können in der im Abschnitt “Konzeption einer geeigneten flexiblen Schulungsform” beschriebenen Situation für die erste Tätigkeit die Module A und E sowie Teile des Moduls C besucht werden (Tätigkeitsprofil “Poolbetreuung mit Sprechstunde”). Im zweiten Semester (Tätigkeitsprofil “Kleingruppe mit Korrektur ohne Sprechstunde”) werden die Module B sowie Teile des Moduls D (ohne den

Plagiatsanteil) und gegebenenfalls Modul F besucht. Für das dritte Semester muss dann lediglich der Schulungsteil zum Thema Plagiate nachgeholt werden.

Die Organisation der Schulung sieht eine präzise Nacherfassung der jeweils besuchten Schulungsanteile vor mit entsprechender Dokumentation. Somit können alle Tutor_innen immer eine oder mehrere Bescheinigungen vorlegen, aus denen der Schulungsstatus hervorgeht und somit geklärt werden kann, welcher konkrete Zusatzbedarf noch besteht.

5.2. Entwicklung von Schulungsmaterialien

Die vorliegenden Materialien aus dem Projekt “Lernen durch Lehren” wurden im Rahmen der Materialerstellung ebenfalls überarbeitet und besser an das Zielpublikum angepasst. Hierzu wurde unter anderem der eher theoretische Bereich zu den *Grundlagen der Kommunikation* verschlankt und gleichzeitig vereinfacht. Die bereitgestellten Materialien waren eher auf den theoretischen Fokus der ursprünglichen Zielgruppe in der Pädagogik ausgerichtet und wurden in den einleitenden Veranstaltungen vor der Neukonzeption von den Informatik-Studierenden weitgehend als “ausführlich, aber wenig hilfreich” empfunden.

Zusätzlich musste für weite Teile der Schulungen komplett neues Material erstellt werden; dies betraf die “Pool-Aufsicht” aus Modul C sowie die gesamten Inhalte der Module D-G. Die hierzu erstellten Materialien greifen teilweise auf relevante Veröffentlichungen und Online-Materialien zurück, bedienen sich aber vorrangig bei der langjährigen persönlichen Erfahrung als Dozent und (ehemaliger) Tutor des Autors. Gleichzeitig wurden die Materialien an die Anforderungen und Wünsche der Informatik angepasst.

Aktuell umfassen die Schulungsmaterialien etwa 130 einzelne Folien für die Module A-G. Diese werden je nach Umfang der Schulung den Tutor_innen auch zeitgleich mit der Schulung zum Nachlesen bereitgestellt und bleiben dauerhaft für sie verfügbar. Zusätzlich zu der eingangs schon erwähnten Ablage im entsprechenden Schulungskurs im Lernportal Informatik zusammen mit einem Forum zum Austausch untereinander erhalten die Tutor_innen auch Zusatzmaterial in Form von meist einseitigen Handreichungen. Konkret sind die Materialien zu *Übungsstruktur*, *Gruppenarbeit*, ein *Feedbackbogen zum Selbst-ausfüllen* nach einer Übung sowie ein an die Übungsgruppe verteilter *Feedbackbogen*, ein Merkblatt zum *Umgang mit schwierigen Situationen*, *konstruktives Kritisieren* und ein Bogen zur *Hospitation*. Zusätzlich wird das PDF “*Mit Methoden lernen*” der Berufsbildenden Schule 11 Hannover [6] bereitgestellt.

6. Evaluationsergebnisse

Die Tutor_innenschulungen wurden durch Annette Glathe von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt evaluiert, sowohl in der Kurz- als auch in der Langfassung. Dabei entstanden keine grundsätzlich stark unterschiedlichen Ergebnisse. Dies bedeutet konkret, dass auch die Teilnehmer der Langfassung von über 12 Stunden Dauer das Verhältnis des Aufwands zum Nutzen als “sehr gut” (24%), “gut” (28%) oder “befriedigend” (32%), insgesamt also mit 84% der Teilnehmer als mindestens befriedigend, bewerteten. Lediglich 16% geben an, dass sie ohne die Schulung die Aufgaben “sicher genauso gut” wahrgenommen hätten; hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass einige der Teilnehmer vorher schon als Tutor_innen tätig waren und auf entsprechende Vorkenntnisse zurückgreifen konnten.

Abschließend gaben 28% die Schulnote “sehr gut” und 44% die Note “gut” für die zweitägige Tutor_innenqualifizierung, was insgesamt sehr positiv ist.

Die im Sommersemester 2013 durchgeführte Schulung zu “Testatsituationen” (Modul G) wurde separat evaluiert. An dieser Evaluation nahmen 15 Studierende teil; auch hier liegen die Noten in fast allen

Kategorien mit über 80% der Teilnehmer im Bereich der Note 1 oder 2. Besonders gelobt wurden dabei die Aspekte “auch negatives Feedback konstruktiv geben” (63.6% Note 1, 18.2% Note 2), “Kriterien für das Testat im Vorfeld erarbeiten” (70% Note 1, 20% Note 2) und “eine nachvollziehbare Begründung für die Entscheidung geben” (81.8% Note 1, 9.1% Note 2). Dabei ist zu beachten, dass fast die Hälfte der Teilnehmer nach eigener Aussage noch nie als Tutor_in tätig war; lediglich 50% verfügten über “umfangreiche” Erfahrung mit einer Gruppenleitung (als Tutor_in, in Freizeiten o. Ä.). Als besonders prägnantes Ergebnis dient auch der folgende handschriftliche Kommentar eines Teilnehmers: “Sehr schöne Schulung, auch wenn man schon oft Tutor_in war”.

7. Konkrete Inhalte und deren Vermittlung

In diesem Abschnitt wird zu jedem Modul der Gruppe A-G die Motivation für das Angebot des Moduls sowie kurz der wesentliche Inhalt, Umfang und die verwendeten Aspekte angegeben. Generell enden alle Schulungsangebote am Ende des Schultages mit einer kurzen Blitzlicht-Runde [6] (S. 124f) und dem Ausfüllen der Evaluationsbögen.

7.1. Modul O: Organisatorisches

Dieses Modul steht am Anfang jedes Schulungsangebots und stellt die Ziele der Schulungsmaßnahme, das insgesamt verfügbare Modulangebot (A-G) sowie die Rolle der Leiter_innen der Schulung vor. Die Inhalte werden dabei über eine Präsentation von sechs Folien vermittelt.

Danach erfolgt eine kurze Vorstellungsrunde (Name, Studiengang, betreutes Fach, Vorerfahrung, Erwartung an die Schulung). Anschließend erfolgen zwei bis drei “Standogramme”, die ebenfalls zum besseren Kennenlernen, Lernen der Namen und Finden von Gemeinsamkeiten dienen. Als Beispiele dienen etwa die Sortierung *nach Vornamen und falls nötig Nachname, nach Geburtstag (Monat, Tag, gegebenenfalls Jahr), und nach Geburtsort von Nord nach Süd*. Die “Sortierung” nach Lehrveranstaltung hingegen ist oft wenig hilfreicher, da sie eher zur Bildung von abgetrennten Gruppen führt und angesichts von oft nur 2-4 vertretenen Veranstaltungen pro Schultag wenig Inhaltliches beiträgt.

7.2. Modul A: Aufgabe und Rolle

Das Modul *A: Aufgabe und Rolle* besteht aus einem einzigen Themenblock, der das Selbstverständnis der Tutor_innen von ihrem Aufgabengebiet und der eigenen Rolle darin behandelt. Das Vorgehen wird durch eine Mini-Präsentation von insgesamt 6 Folien mit konkreten Inhaltsvorgaben geleitet. Im Rahmen des Moduls erarbeiten die Tutor_innen in einem vereinfachten Schneeballverfahren [6] (S. 55) zunächst in einer Gruppe von zwei bis drei Personen Antworten zu jeweils zwei gleichzeitig vorgegebenen Fragen. Diese werden dann mit der rechten Nachbargruppe—sofern vorhanden—abgeglichen. Die so erstandenen Ergebnisse der verbliebenen Gruppen von 4-8 Personen werden im Plenum zusammengetragen und dokumentiert. Abschließend wird auf das Konzept der “minimalen Hilfe” eingegangen.

Die konkreten Fragen sind dabei

- Was sind die “täglichen” *Aufgaben* von Tutor_innen?
- Welche *Qualifikationen* sollten Tutor_innen haben oder erlangen?
- Was zeichnet *gute* Tutor_innen aus?
- Was zeichnet *schlechte* Tutor_innen aus?

Für dieses Modul werden zehn Minuten für die Präsentation der Vorgabe und des Konzepts der “minimalen Hilfe” veranschlagt. Je nach Gruppengröße sind 15-20 Minuten pro Frageblock (Aufgabe + Qualifikation; gute/schlechte Tutor_innen) vorgesehen, die sich auf die Ideensammlung, das Vergleichen mit der Nachbargruppe und das Zusammentragen im Plenum verteilen.

7.3. Modul B: Übungsstunde gestalten

Modul B enthält vier Untermodule: *Tafelanschrieb; Vorbereitung; Erste Stunde; Schwierige Situationen*.

Das erste Modul zur Nutzung der Tafel gibt einige allgemeine Hinweise zu Körperhaltung und Schriftgröße sowie der Notwendigkeit, “illustrative Beispiele” vorzubereiten, statt diese “ad hoc” zu bestimmen. Zusätzlich wird auf Besonderheiten beim Anschreiben von Code (saubere korrekte Reihenfolge und die Möglichkeit zur Abstraktion von für das zu illustrierende Thema irrelevanten Information) sowie die Frage nach dem “anschreiben lassen vs. diktieren lassen” behandelt.

Dieses Thema wird auf 6 Folien vorgestellt und endet mit einer Simulation eines von einer der anwesenden Tutor_innen ausgewählten Beispiels als strukturierte Angabe auf der Tafel inklusive Nachbesprechung.

Das zweite Modul “Vorbereitung” stellt auf 9 Folien eine allgemeine Übungsstruktur mit den Elementen *Eröffnung, Erarbeitung, Zusammenführung* und *Abschluss* vor. Die einzelnen Abschnitte werden dabei näher betrachtet und Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung sowie dem groben Umfang im Rahmen einer typischen Übung mit einer Gesamtdauer von 90 Minuten gegeben.

Das dritte Teilmodul “Erste Stunde” greift die im vorherigen Teilmodul behandelte Struktur einer Übungsstunde auf und betrachtet sie konkreter am Beispiel der ersten Stunde. Hier wird beispielsweise auf die Selbstvorstellung, Klärung der Rolle der Tutor_innen, Klärung des Sprechstundentermins—sofern angeboten—und Kontaktmöglichkeiten sowie eine Vorstellung des organisatorischen Rahmens eingegangen.

Neben der Vorstellung der Inhalte auf 6 Folien erfolgt ebenfalls eine Simulation der Anfangsphase der ersten Übungsstunde mit Nachbesprechung.

Das letzte Teilmodul “Schwierige Situationen” geht auf allgemeine Techniken zum Umgang mit Problemen sowie Basisregeln für Kommunikation nach [9] ein. Dabei werden die grundlegenden Inhalte anhand von 5 Folien in stark geraffter Form präsentiert.

Den Hauptteil dieses Teilmoduls machen zwei Simulationen aus. Im Unterschied zu den vorherigen Simulationen wird hierbei die zu simulierende Sitzung nicht im Plenum mit den Freiwilligen besprochen, sondern der oder die Freiwillige vorab nach draußen gebeten. Im Raum werden dann mögliche Szenarien besprochen und festgelegt, welche “schwierige Situation(en)” gespielt werden sollen und durch wen.

Zu den gängigen Themen zählen etwa “Feilschen um Hausaufgabenpunkte”, “Belegen des/der Tutor_in durch einen hartnäckig nachhakenden Studierenden” (auch als “Monopolist” oder “Klammeraffe” bezeichnet), “Suche nach Tipps zur Hausaufgabe oder Einfordern von weitergehenden Hinweisen ohne eigene Reflektion zur Aufgabe”. Diese Themen können durch verstreut sitzende andere Studierende mit eigenen Fragen verschärft werden, um zu sehen, ob die aktuelle Tutor_in diese Fragen überhaupt bemerkt und wie er oder sie damit umgeht. Im Extremfall verlassen einzelne Studierende geräuschvoll “die Übung”; auch hierbei wird das Verhalten der Tutor_in beobachtet.

Im Vorfeld wird betont, dass es bei dieser Einheit *nicht* auf die Bewertung der aktuellen Tutor_in ankommt, sondern auf den individuellen Lerneffekt: welche Anregungen für die eigene Arbeit kann ich mitnehmen? Hätte ich selbst die Probleme als Tutor_in bemerkt? Wie wäre ich damit umgegangen?

7.4. Modul C: Unterstützung der Studierenden

Ähnlich zu Modul B ist auch Modul C in vier Teilbereiche aufgeteilt: *Kommunikation, Gruppenarbeit und Gruppendynamik, Sprechstunden* und *Pool-Aufsicht*.

Im ersten Teilabschnitt zu “Kommunikation” werden in sehr gestraffter Form auf 12 Folien die Grundlagen der Kommunikation nach Schulz von Thun [7] und Watzlawick [8] vorgestellt inklusive dem “Vier-Ohren-Modell” nach Schulz von Thun [7]. An einem Beispiel wird gezeigt, welche Interpretationen denkbar sind—und alternative Sichtweisen gesammelt. An einem zweiten Beispiel erarbeiten die Tutor_innen (“Hast Du diese Aufgabe wirklich selbst bearbeitet?”) selbst mögliche Interpretationen, auch abhängig von Betonungsvariationen. Abschließend wird auf grundlegende Gesprächstechniken eingegangen.

Zu Beginn des Untermoduls “Gruppenarbeit und Gruppendynamik” illustriert die “Zollstockübung” [11] [12], dass trotz eines gemeinsamen Ziels bei Gruppenprozessen nicht unbedingt das Ziel erreicht wird—insbesondere bei nicht hinreichend zielführender oder fehlender Kommunikation. Die Grundlagen der Kommunikation und Kommunikationsregeln sowie die Rolle der Tutor_innen wird auf 7 Folien gestrafft zusammengefasst.

Im Untermodul “Sprechstunde” werden in kompakter Form Informationen zum Zweck und den Zielen der Sprechstunde gegeben. Zusätzlich werden einige Hinweise gegeben und auf mögliche Probleme (insbesondere unvorbereitete und passive Studierende, “Monopolisten”) hingewiesen.

Das Modul “Pool-Aufsicht” präsentiert auf 7 Folien kompakt zunächst die Definition der Aufsichtsrolle. Dazu werden drei Aufsichtsmodelle vorgestellt: “Polling” (die Aufsicht reagiert nur auf Anfragen hilfesuchender Studierender), “Pushing” (Gespräch suchen und Nachhaken bei Problemen, grob analog zu einer Kleingruppentutor_in) und “Coordinating” (darauf achtend, dass alle in etwa gleichzeitig an der gleichen Aufgabe arbeiten). Je nach Wunsch der Dozent_innen und der Inhalte ist das geeignete Modell zu wählen.

Zudem wird auf typische problematische Situationen eingegangen. Zum Abschluss werden konkrete Tipps—mit einem erneuten Hinweis auf das “Prinzip der minimalen Hilfe”—gegeben und eine konkrete Zielvorstellung vermittelt.

7.5. Modul D: Abgabe korrigieren

Das Modul D besteht aus drei Untermodulen zur *Korrektur von Hausaufgabe*, zum *Feedback zu Hausaufgaben* sowie zum *Umgang mit Plagiatsverdachtsfällen*.

Das Modul “Korrektur von Hausaufgaben” gibt auf 9 Folien allgemeine Hinweise bezüglich der Nutzung konkreter Bewertungsrichtlinien, die gegebenenfalls mit anderen Tutor_innen gemeinsam erarbeitet werden können sowie zur zeitnahen Korrektur und transparenter Bewertung. Anschließend wird auf die gängigen Abgabeformen eingegangen und dabei deren Auswirkungen auf die Bewertung sowie weitere zu berücksichtigende Aspekte eingegangen: Abgabe auf Papier, per Email, via SVN oder im Lernportal Informatik [4].

Das Modul “Feedback zu Hausaufgaben” gibt auf 8 Folien allgemeine Tipps etwa zur Formulierung und dem Umfang der Kommentierung. Im Ziel steht, durch das Feedback Lernchancen zu eröffnen. Zudem werden praktische Hinweise für die vorher genannten Abgabemedien (Papier, Email, SVN, Lernportal) gegeben.

Das Modul zum “Umgang mit Plagiat” besteht aus einer Präsentation von 9 Folien mit nachgeschalteten Rollenspielen [6] (S. 74ff). In der Präsentation wird zunächst die Definition von Plagiaten im Fachbereich Informatik vorgestellt und deren praktische Auswirkung für Tutor_innen erklärt. Ein konkrete empfohlene Vorgehensweise mit Formulierungshinweisen wird vorgestellt und die Tutor_innen werden dafür sensibilisiert, dass “nicht alles, was wie ein Plagiat aussieht, auch eines ist”. Zusätzlich

wird auf kulturelle Unterschiede eingegangen und es werden konkrete praktische Tipps inklusive Indizien zum Erkennen von Plagiatsverdachtsfällen gegeben.

Für das Rollenspiel wird auf drei feste Szenarien zurückgegriffen. Dabei erhalten die “Tutor_in” und die jeweilige “Student_in” jeweils eine Szenariobeschreibung auf einem gefalteten Zettel. Die Tutor_in erfährt in der Regel nur, dass die Abgabe der Student_in sehr ähnlich zu der einer konkreten anderen Person ist; der Unterschied liegt hauptsächlich in den zugrundeliegenden Fakten auf Studierendenseite. Hier werden drei Fälle unterschieden:

- Die Student_in hat wirklich von dem vermuteten Freund abgeschrieben, will dies aber natürlich nicht zugeben. Falls die Tutor_in ankündigt, mit der anderen Student_in zu sprechen, kann dies eingeräumt werden. Die andere Student_in besucht die Übung einer anderen Tutor_in.
- Es gibt starke algorithmische Ähnlichkeiten zwischen mehreren Lösungen innerhalb der gleichen Übungsgruppe. Die Student_in hat die Lösung aber weder abgeschrieben noch an andere weitergegeben oder mit anderen diskutiert und daher keine Ahnung, wieso es “fast identische” Lösungen geben sollte. Stattdessen hatte die Student_in sich an einer verwandten und verfügbaren Lösung einer alten Klausuraufgabe orientiert.
- Die Abgabe ist komplett identisch zu der einer anderen Student_in, da die Student_in die eigene Lösung einem Freund zur “Ansicht, aber auf keinem Fall zum Kopieren” gezeigt hatte.

Bei der Nachbesprechung im direkten Anschluss der Rollenspiele lag der Fokus auf den folgenden Fragen:

- Wie nahm die “Student_in” das Vorgehen der Tutor_in wahr?
- Wie nahmen die anderen Schulungsteilnehmer das Vorgehen der Tutor_in wahr?
- Wie empfand die Tutor_in selbst die Situation?
- Wie zufrieden war die Tutor_in selbst mit der eigenen Lösung des Problems?
- Wie gut kann das Publikum beurteilen, wie die tatsächliche Ausgangslage war? Wie “offenkundig” kann eine Tutor_in die Sachlage sicher beurteilen, oder sollte eher eine “Unschuldsumutung” greifen?
- Wie hätte man in der Situation als Tutor_in anders vorgehen können?

Nach jedem Rollenspiel werden zunächst die Student_in und dann die Tutor_in, anschließend das Plenum, nach dem eigenen Eindruck und Verbesserungsmöglichkeiten gefragt. Dabei entstanden in der Regel, trotz der fortgeschrittenen Uhrzeit gegen Ende der Schulung, interessante Situationen und Diskussionen.

Das Modul wird zusätzlich durch zwei separate Online-Schulungseinheiten ergänzt, die zwei Beispiel-Szenarien “durchspielbar” machen und am Ende Feedback durch beide betroffenen (virtuellen) Studierende und die Dozent_in geben. Die Nutzer_in agiert dabei als Tutor_in mit zahlreichen Einflussmöglichkeiten. So kann bei Interesse unter anderem auf die bisherigen Leistungsdaten der Studierenden in der Veranstaltung zugegriffen werden. Die “Tutor_in” besitzt sechs verschiedene Handlungsoptionen pro Student_in und sieht nach Festlegung der Vorgehensweise gegenüber *beiden* Student_innen deren Reaktion—oder das Ausbleiben derselben—auf das Vorgehen. Hier kann die Entscheidung nochmals angepasst werden oder bei Einbestellung der “Student_innen” zu einem “Gespräch” konkret der Wissensstand getestet werden (anhand der Aufgabenstellung oder der Lösung). Um kein konkretes Fachwissen vorauszusetzen, sind die Inhalte abstrahiert, so dass die Nutzer_in nur darüber informiert wird, ob die Antworten korrekt sind oder nicht und wie schnell oder zögerlich sie gegeben wurden.

Nach der endgültigen Festlegung der Bewertung geben beide Student_innen sowie die Dozent_in eine schnelle Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit über Gestik. Zudem wird eine Bewertung mit Zufriedenheitspunkten entlang der Kriterien *Angemessenheit des Verhaltens*, *Umsetzung der Vorgaben*, *Entgegenkommen zu Student_innen*, *Zufriedenheit von Student_in 1*, *Zufriedenheit von Student_in 2* sowie der *Zufriedenheit der Dozent_in* gegeben. Eine weitere wichtige Botschaft der Online-Schulungseinheiten ist dabei, dass es nicht unbedingt eine perfekte Lösung gibt, bei der am Ende *alle* mit dem Handeln der Tutor_in zufrieden sind. So ist die maximale Zufriedenheit beider Student_innen dann gegeben, wenn

beide die maximal zulässige Punktzahl erhalten—im Fall eines Plagiats würde sich dies aber negativ mindestens auf die Kriterien *Umsetzung der Vorgaben* und *Zufriedenheit der Dozent_in* auswirken. Da die Schulungseinheit jederzeit neu gestartet werden kann, können Tutor_innen hier—im Rahmen der Beschränkungen der Simulation—verschiedene Vorgehensweisen erproben und testen, wie sich diese auf die genannten Kriterien auswirken.

Wie der Darstellung zu entnehmen ist, war die Gestaltung dieser Elemente sehr aufwändig. Zur Festlegung der Handlungsoptionen und der Zufriedenheit der Studierenden wurde auch auf eine Studie zu sechs möglichen Szenarien bei einem Plagiarismus-Verdacht zurückgegriffen, zu der insgesamt 571 Antworten eingingen¹.

7.6. Modul E: Programmieraufgaben

Modul E besitzt zwei Unterelemente zum Themenbereich “Umgang mit Programmieraufgaben”, die sich mit dem Thema “Programmieren auf Papier vs. am Laptop” sowie der Bewertung von Programmen befassen.

Im Modul “Programmieren auf Papier vs. am Laptop” wird auf 7 Folien auf die Unterschiede zwischen der Vorgehensweise bei der Programmierung eingegangen, etwa hinsichtlich Code-Vervollständigung und automatischer Syntaxprüfung einerseits und der Möglichkeit zum Weglassen von “weniger interessanten” Codeteilen andererseits. Zudem wird motiviert, warum Informatik-Studierende auch “auf Papier” programmieren können sollten und eine Studie zur Durchführung in einer Übung vorgeschlagen.

Das Modul “Bewertung von Programmen” geht auf 6 Folien allgemein auf mögliche Aspekte bei der Bewertung ein. Zudem wird als Handreichung eine Liste “offener Fragen an die Dozent_in zur Klärung” gegeben, da im Rahmen der Schulung nur wenige “allgemein gleiche” Hinweise gegeben werden können; hier variieren die Bewertungskriterien zwischen den Dozent_innen deutlich. Die Präsentation endet mit einer Sammlung von Tipps aus der Praxis.

7.7. Modul F: Online-Kompetenzen

Das Modul F vermittelt die grundlegenden Kompetenzen in der Nutzung des *Lernportals Informatik* [4], die für die Bewertung und Erfassung der Punkte für die meisten Tutor_innen nötig sind.

Die Einheit “Nutzung des Lernportals als Tutor_in” präsentiert auf 10 Folien das essentielle Grundlagenwissen, das (fast) alle Tutor_innen benötigen. Die meisten Tutor_innen sind zwar schon mit der Nutzung des Lernportals Informatik aus Studentensicht vertraut, kennen aber “die andere Seite” mit den Angeboten für Lehrpersonen nicht. In dieser Einheit wird daher die “Tutor_innensicht” und ihre Unterschiede zur “Student_innensicht” erläutert und die Grenzen der Tutor_innenrolle thematisiert. Zusätzlich werden praktische Plugins zur Erleichterung der Arbeit inklusive der Möglichkeit der Nutzung des “Docks” vorgestellt und erklärt, wie die Tutor_innen möglichst einfach “ihre” Gruppenmitglieder finden können.

Das Teilmodul “Bewertung im Lernportal” präsentiert auf 18 Folien alle wichtigen Grundlagen, die zu einem der Hauptarbeitsgebiete der Tutor_innen zählen: den Zugriff auf die Anzeige aller Abgaben der “eigenen” Gruppe, den Zugriff auf eine einzelne Abgabe, deren Aufbau und bereitgestellte Informationen sowie die Erklärung der dabei verfügbaren Elemente. Nach Tipps zur Vereinfachung der Anzeige wird ein konkretes Vorgehen zur Bewertung vorgestellt. Für die drei verschiedenen im Lernportal Informatik bereitgestellten Bewertungstypen “direkte Bewertung”, “Rubrik” und “Bewertungsrichtlinie”

¹ Die Szenarien wurden auf drei Befragungen verteilt, an denen jeweils 260, 162 und 149 Studierende teilnehmen. Da die Befragung anonym und unabhängig war, ist nicht feststellbar, wie viele der Studierenden an mehr als einer Befragung teilnahmen.

werden jeweils die Vorgehensweisen bei der Bewertung und die Berechnung der Punktzahl erläutert. Zum Schluss wird kurz auf die mögliche Vorgehensweise bei Abgaben von Lerngruppen eingegangen.

7.8. Modul G: Testatsituationen

Das Modul “Testatsituationen” enthält Elemente aus den Modulen O und dem Teilmodul “Kommunikation” (Modul C). Die Schulung für Testatsituationen erfolgt üblicherweise separat und damit unabhängig von den anderen Elementen. Nach einer Selbstvorstellungsrunde und “Standogrammen” (siehe Modul O) werden mit einem vereinfachten Schneeballverfahren [6] (S. 55) die für Testate essentiellen drei Fragen erarbeitet:

- Worauf ist beim Führen des Testatsgesprächs zu achten?
- Wie beschließe ich als Tutor_in, ob das Testat erfolgreich war?
- Worauf ist bei der Mitteilung des Ergebnisses zu achten?

Anschließend werden die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit mit der Nachbargruppe verglichen, um eine vorkonsolidierte Fassung der Ergebnisse zu erhalten. Diese Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und im Schulungskurs erfasst.

Das eigentliche Hauptelement dieses Moduls ist eine “Fishbowl”-Aktivität in einer Kleingruppe von jeweils drei bis vier Personen [10] statt. Dabei spielt ein_e Tutor_in die Student_in in der Testatsituation, eine zweite Tutor_in die testierende Tutor_in. Die verbleibenden Tutor_innen agieren als Beobachter, um Notizen zu machen und für sich selbst zu reflektieren, was gut oder weniger gut gemacht wurde.

In der Fishbowl stellt die “Student_in” die eigene—vor der Schulung vorbereitete—Lösung zur Aufgabe vor. Dazu erhalten alle Teilnehmer_innen bereits vor der Schulung eine konkrete Aufgabe samt Lösung und werden gebeten, dazu eine eigene, nach eigener Einschätzung “ungefähr zum Bestehen ausreichende” Lösung für die Schulung vorzubereiten. Diese Lösung wird dann von ihnen in der Fishbowl vorgestellt. Die Situation soll dabei realistisch gespielt werden, und die “Student_innen” sollen sich vorher überlegen, ob sie als Tutor_in diese Student_in hätten bestehen lassen. Auch die “Tutor_in” soll realistisch spielen und abwägen, ob die Student_in bestehen sollte oder nicht, sowie wie diese Entscheidung begründet werden kann. Die Beobachter sollen ebenfalls notieren, ob sie die Student_in bestehen lassen würden und mit welcher Begründung. Zudem sollen sie, wie oben angeführt, notieren, was sie anders gemacht hätten und welche Anregungen sie erhalten haben. Die Gesprächsdauer einer Runde entspricht der Testatlänge, um die Simulation möglichst realistisch zu machen (konkret ca. 10-15 Minuten).

Nach Abschluss einer Runde inklusive Bekanntgabe des “Testaturteils” samt Begründung folgt eine kurze Feedbackrunde. Hier gibt zuerst die Tutor_in den eigenen Eindruck wieder: wie wurde die Situation und die eigene Rolle dabei wahrgenommen? Gab es Schwierigkeiten? Wie leicht fiel die Bewertung, das Fällen der Entscheidung und die Argumentation für oder gegen die Student_in?

Danach beschreibt die Student_in den eigenen Eindruck: wie wurde die Situation und die Tutor_in wahrgenommen? Fühle ich mich erst genommen? Wurde ich fair bewertet?

Zuletzt ergänzen die Beobachter das Feedback mit ihren eigenen Eindrücken.

Anschließend kommt es zu einem Rollentausch. Hierbei wird einer der Beobachter zur Tutor_in, die Student_in zu einem Beobachter und die Tutor_in zur Student_in. Durch diese bewusste Rotation kann der “Beobachter” versuchen, den eigenen unmittelbaren Eindruck und die Notizen dazu als Tutor_in “besser” umzusetzen. Die “Tutor_in” hingegen wird direkt mit der umgekehrten Testatsituation konfrontiert, indem sie vom Prüfenden zum Geprüften wird. Die bisherige “Student_in” kann noch einen Blick von “Außen” auf die Situation werfen, bis sie in der nächsten Runde zur Tutor_in wird. Die obi-

gen Phasen werden dann wiederholt und es wird erneut rotiert, bis alle Personen jede Rolle eingenommen hatten; insgesamt kommt es also je nach Gruppengröße zu drei oder vier Runden.

Die Leitung der Schulung beobachtet in dieser Phase nur die Gruppen und macht sich Notizen oder gibt Feedback. Im Unterschied zu den anderen Schulungselementen gibt es kein "Vorspielen vor dem Plenum"; hier sind alle Teilnehmer_innen zweimal—als Student und als Tutor—aktiv einbezogen. Damit entstehen auch nicht die sonst denkbaren Probleme beim "Finden von Freiwilligen". Die so erarbeiteten Inhalte werden zusammengetragen und diskutiert. Anschließend erfolgt über die bereits beschriebene ausführliche "Fishbowl"-Aktivität (siehe Abschnitt *Durchführung einer "Fishbowl" zur Testatsituation*) die praktische Vorbereitung der Tutor_innen für Testate. Die Schulungseinheit endet mit einer Abschlussdiskussion und dem erneuten Zusammentragen der Ergebnisse.

7.9. Inhalte der Schulungen und Umfang je nach Angebot

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht, welche Inhalte je nach Schulungsform oder Tätigkeit der Tutor_innen in den Schulungen enthalten sind und welchen Umfang sie jeweils grob belegen. Die Schulung zum/zur Übungstutor_in in der Langform kann in 8+4 oder 8+8 Stunden erfolgen; im letzten Fall—der in der Tabelle nicht separat ausgewiesen ist—nehmen die interaktiven Elemente entsprechend einen noch größeren Rahmen ein.

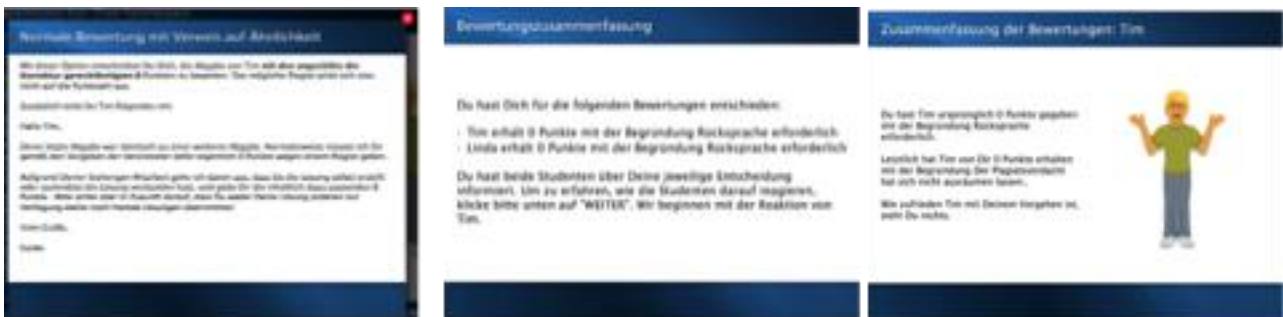
Fett gesetzte Elemente enthalten ein Rollenspiel, das gegebenenfalls auch gefilmt und insbesondere in der “8+8 Stunden”-Schulung nachbesprochen wird.

	Schulungsform bzw. Zieleinsatzgebiet				
Form	Pool-Tutor	Workshop	Testat	Übungstutor	Übungstutor
Umfang	4 Std.	4 Std.	4 Std.	2x4 / 8 Std.	8+4/8+8 Std.
O: Orga	15	15	(tw.)	10	15
O: Vorstellungsrunde	20	20		15	15
O: Standogramme	20	20		15	15
A: Aufgabe und Rolle	20	35		35	45
B: Tafel				30	40
B: Vorbereitung	20	15		15	20
B: Erste Stunde				40	40
B: Schwierige Situationen		30		50	60
C: Kommunikation	30	15	(tw.)	30	30
C: Gruppenarbeit und -dynamik	20			30	30
C: Sprechstunden		10		10	40
C: Pool-Aufsicht	20				20
D: Korrektur von Hausaufgaben		20		30	30
D: Feedback zu Hausaufgaben		15		20	20
D: Umgang mit Plagiaten	30			25	60
E: Programmieren Papier/Laptop				15	15
E: Bewertung von Programmen				15	15
F: Nutzung Lernportal als Tutor				15	30
F: Bewertung im Lernportal				15	30
G: Testatsituationen			200		
Begrüßung und Blitzlichtrunden	25	25	20	25	60
Pausen	20	20	20	40	90
Gesamtdauer	240	240	240	480	720

7.10. Screenshots zur Schulungseinheit "Plagiate"



Startseite mit Navigationselementen, Praxistipps mit weiterführenden Informationen zum Szenario und die Entscheidungsseite zur Bewertung einer Abgabe. Die Buttons links und unten liefern Informationen zum Szenario bzw. zur Auswirkung der Handlungsoptionen.



Die Voransicht der Mitteilung an "Tim", die Bewertungszusammenfassung nach Bewertung beider Student_innen und die Reaktion von "Tim" auf die Bewertung.



Die abschließende Zusammenfassung der Bewertung mit Erklärung der Kriterien, deren Bewertung und der Option, die Lerneinheit erneut—with anderen Entscheidungen—durchzuspielen.

Referenzen

1. Weiß, C., Durchführung der Übungsleiterschulung am Fachbereich Mathematik, 2011, Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt.
2. Weiß, C., Handbuch zur Übungsleiterschulung am Fachbereich Mathematik, 2011.
3. Zentrale Studienberatung der TU Dresden, Tutorenhandbuch, 2011, TU Dresden.
4. Fachbereich Informatik der TU Darmstadt. Lernportal Informatik. [letzter Zugriff am 07.11.2013]; Verfügbar unter <https://moodle.informatik.tu-darmstadt.de>.
5. Moodle.com. moodle.org: open-source community-based tools for learning. 2013; Verfügbar unter <http://www.moodle.org>.
6. Berufsbildende Schule 11 Hannover. Mit Methoden Lernen. 2011; Verfügbar unter http://www.nibis.de/~bbsfbbt/u_hilfen/didaktische_jahresplanung_bau/methodensammlung_bbs11_han.pdf.
7. Thun, F.S.v. Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation. 1981; Verfügbar unter http://www.schulz-von-thun.de/index.php?article_id=71.
8. Watzlawick, P. Die Axiome von Paul Watzlawick. Verfügbar unter <http://www.paulwatzlawick.de/axiome.html>.
9. Lahninger, P., Leiten, präsentieren, moderieren. 2008: Ökotopia Verlag.
10. Wikipedia.de. Fishbowl. Available from: <http://de.wikipedia.org/wiki/Fishbowl>.
11. Deutscher Turner-Bund. Teambuilding mit Spaß—Koordinierungs- und Kooperationsspiele für Sport & Seminar. Verfügbar unter <http://www.dtb-online.de/portal/verband/service-fuer-mitglieder/ratgeber-gesundheit/teambuilding-mit-spass.html>.
12. Casparé, M. Übungssammlung. Verfügbar unter <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sucht/Uebungssammlung.pdf>